

Herausforderung Hunger:

Das Recht auf Nahrung global umsetzen



Richard Gerster

Veranstaltung „Macht Handel satt?“

FHNW, Windisch, 22.10.08



Übersicht

- Zum Beispiel Burkina Faso
- Herausforderung Hunger
- Das Recht auf Nahrung
- Lebensader Landwirtschaft
- Ursachen des Hungers
- Entwicklungserfolge: Lektionen aus Asien
- Wegweiser im Kampf gegen den Hunger
- Schritte in der (Agrar-) Politik
- Was kann ich tun?
- Zum Beispiel (Schweizer) Zucker



Zum Beispiel Burkina Faso

- Ouahigouya: 01-06/2008 50kg Importpreis CHF 33 → 53. Lokale Hirse stabiler.
- Unruhen betr. Lebenskosten 02-05/2008
- Zölle & MWSt für Salz, Milch, Reis für 6 Mte aufgehoben (Kosten CHF 30Mio); 5000t Mais & Hirse zu Sozialpreis von CHF 28/100kg
- 3500t Saatgut (Reis, Hirse, Mais) vergünstigt
- Stärkung Produktion bis 2015 mit Krediten, Bewässerung, Diversifizierung



Herausforderung Hunger

- 2010: 925 Mio. Menschen unterernährt; 2009 1023 Mio., zuvor 2005-07 850 Mio.
- Regionale Verteilung: Asien 578 Mio., Afrika s.S. 239 Mio., Lateinamerika/Karibik 53 Mio.
- MDG 1: 1990/92 Bev.-Anteil Hungernde 20%, Ziel Halbierung 2015 10%; Stand 2010: 16%; Langzeiterfolge seit 1970; Stagnation aktuell
- Erfolgsgeschichten: Z.B. Mali, Chile, Vietnam
- Problemfälle: Z.B. Uganda, Guatemala, Indien



Das Recht auf Nahrung

- „Recht, vor Hunger geschützt zu sein“: sich in Würde ernähren zu können (Anbau, Einkauf)
- Teil von Art. 11 im internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
- So als Menschenrecht völkerrechtlich von 160 Staaten verbindlich anerkannt: achten, schützen, gewährleisten
- MR: Staaten in Pflicht, Mitverantwortung Dritte
- UNO-Sonderberichterstatter für Recht auf N.
- Wir wissen Einiges, aber keine Patentrezepte



Lebensader Landwirtschaft

- Bedeutung Agrarsektor in LDC: 70% (IL: 4%)
Arbeitskräfte, 34% (IL: 1.5%) Volkseinkommen
- Im Agrarschutz umgekehrte Situation: OECD
USD 250 Mio. Subventionen & Grenzschutz,
24% bäuerl. Eink. (CH: 63%); LDC schwach
- Nahrungsmittelpreise nach 1950 fallend,
grüne Revolution 1960/70, Preise seit 2000
steigend, z.T. massiv, auch Energie (Dünger!)
- Stadt-Land-Dynamik: Kaufkraft wichtiger, bis
zu 60% Haushaltsbudget für Nahrungsmittel



Ursachen des Hungers (1): Allgemeines

- Armut, d.h. Mangel an Kaufkraft ist Hauptursache, nicht zu wenig Produktion
- Fehlender Zugang zu Land, Wasser, Kredit, Wissen (insbesondere auch bei Frauen)
- Politischer Wille fehlt: Nicht zielführende Strategien, Lippenbekenntnisse statt Taten
- Weltwirtschaftliche Spielregeln ungünstig; Ernährungssouveränität schwach & fraglich
- Klimawandel: Gewinner und Verlierer durch Agrarproduktivität & Katastrophenrisiken



Ursachen des Hungers (2): Angebot

- Verwüstung & Verschlechterung vieler Böden
- Nicht-nachhaltige, veraltete Anbausysteme
- Enorme Nachernteverluste durch schwache Lager- und Transport-Infrastruktur
- Subventionierte Importkonkurrenz aus IL
- Vernachlässigung Landwirtschaft in Politik
- Landwirtschaft ist Stiefkind in der EZA, auch in der öffentlichen Forschung
- Exportverbote auf Kosten Bauern, höhere Preise stimulieren Eigenanbau (falls...)



Ursachen des Hungers (3): Nachfrage

- Weltbevölkerung wächst, begleitet von einer Verstädterung, neue Ernährungsgewohnheiten
- Entwicklungserfolge führen zu Mittelschichten z.B. in China & Indien: Fleischbedarf steigend
- Steigende Erdölpreise machen Agrotreibstoffe attraktiv, treiben Nahrungsmittel-Nachfrage
- Landnahme („land grabbing“) aus Gründen der Sicherheit oder Spekulation
- Rohstoffspekulation erhöht Volatilität, jedoch langfristig kaum das Preisniveau



Entwicklungs-Erfolge: Lektionen aus Asien

- Governance: Vision, leadership, starker Staat
- Kultur: lernorientiert, spar/verzichtsbereit
- Wirtschaftspolitik: ausgleichend, eigenständig
inklusive ländliche Entwicklung (Landreform)
- Priorität Erziehung, Frauen, KMUs
- Mix Binnenmarkt & Weltmarktorientierung
- Weltwirtschaftliches Umfeld: Marktzugang im Norden, tolerierter Schutz Industrialisierung, Politik-Spielräume
- Ergänzend: Entwicklungszusammenarbeit



Wegweiser im Kampf gegen den Hunger

- Kernpunkt Gouvernanz bei chronischem und krisenbedingtem Hunger; Amartya Sen: Demokratien kennen keine Akut-Hungersnöte
- E'polit. Ziel ist nicht Autarkie, sondern selbstbestimmter Mix Lokalproduktion & Im-/Export
- Ernährungssouveränität der ärmeren EL multilateral & bilateral respektieren
- Entwicklungspolitische Kohärenz herstellen: Z.B. Schoggi-Importe Ghana vs. Budgethilfe



Schritte in der (Agrar-) Politik (1)

Entwicklungsländer

- Multifunktionale Landwirtschaft (Produktion, Beschäftigung, Umwelt) pflegen
- Infrastruktur ländlicher Raum ausbauen (IKT, Strassen, Märkte, Lager)
- Zugang aller zu produktiven Ressourcen (Land, Wasser, Wissen, Kredit) verbessern
- Inputs (inkl. Kredite) & Beratung, Produktivität steigern
- Massgeschneiderte, nachhaltige Methoden (Klima!) für Kleinbauern



Schritte in der (Agrar-) Politik (2)

Industrielländer

- Leistungsorientierte Direktzahlungen für multifunktionale Landwirtschaft (Umwelt, etc.)
- Nachhaltigkeit statt Subventionen für Agrartreibstoffe & EL-Konkurrenzprodukte
- Handel: Gezielte Öffnung Agrarmärkte, Zollpräferenzen, „Fair Trade“-Förderung
- Beitrag öffentliche Agrarforschung mit Armuts-Fokus
- Mehr EZA für Landwirtschaft & ländliche Entwicklung, Nahrungsmittelhilfe für Krisen



Was kann ich tun?

- Anteil nehmen: sich informieren, für weltoffene & solidarische CH eintreten
- Politik: Individuen/Parteien stärken, welche sich für diese Werte einsetzen
- Einkaufen: saisonale, lokale und fair gehandelte Produkte bevorzugen, nachfragen!
- Essen: weniger Fleisch, nicht nur edle Stücke, dafür teureres (keine Massentierhaltung)
- Teilen: Solidarität via Hilfswerk-Programme, auch Entwicklungspolitik



Zum Beispiel (Schweizer) Zucker

- Konkurrenzprodukt EL/IL, ohne Subventionen & Grenzschutz kein Rübenzucker in Europa
- Heute CH-Selbstversorgung, 1985 noch 45%
- Umbau Zuckerschutz, 2009 CHF 39 Mio. DZ
- Zollpräferenzen: Turbulenzen 2007; seit 2008 Korsett: 10'000 t Weiss- & 7'000 t Rohzucker, ohne Brasilien; seit 2009 ärmste Länder frei
- Zusatzhürde Pflichtlager-Abgabe Fr 16/100kg
- Erfolgsgeschichte Mauritius u.a. dank Zucker



Quellen & Hinweise

- BFA/FO, Factsheet „Recht auf Nahrung“ , Symposium 18.10.2010
http://www.rechtaufnahrung.ch/fileadmin/template/Symposium/factsheet_RaN_d.pdf
- FAO, Global hunger declining, but still unacceptably high, Rome 2010 ,
<http://www.fao.org/docrep/012/al390e/al390e00.pdf>
- FAO, Food comes first. FAO and the eight MDGs, Rome 2010,
<http://www.fao.org/mdg/22417-1-0.pdf>
- FAO-IGWG (2004) Freiwillige Leitlinien zur Umsetzung des Rechts auf Nahrung,
http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Europa-Internationales/Leitlinien-RechtaufNahrung.pdf?__blob=publicationFile
- Cottier Thomas/ Häberli Christian (NCCR trade regulation, 18.9.2010), Klima und Landwirtschaft: Wandel im Handel,
http://www.forum.unibe.ch/de/Pro_Klima/einfuehrung/cottier.pdf
- IAASTD, Weltagrarbericht, Hamburg University Press 2009, http://hup.sub.uni-hamburg.de/opus/volltexte/2009/94/pdf/HamburgUP_IAASTD_Synthesebericht.pdf
- Vision Landwirtschaft (Hrsg), Weissbuch Landwirtschaft Schweiz. Analysen und Vorschläge zur Reform der Agrarpolitik, Haupt-Verlag, Bern 2010